

Auch im Raum Uttel sorgt die Harle mit ihren Nebenarmen für die Binnenentwässerung



UTTEL

Die bis 1972 selbstständige Gemeinde ist im Norden eine typische Marschenlandschaft, während der südliche Teil teilweise noch von den Wallhecken der Geest geprägt wird.

Das ca. 10 Quadratkilometer große Uttel (seit der Gemeindegebietsreform 1972 Teil der Stadt Wittmund) liegt an einem nordöstlichen Ausläufer des oldenburgisch-ostfriesischen Geestrückens. Die nördlichen Teile der Ortschaft (Algershausen, Grashausen) haben durch den mittelalterlichen Einbruch der Harlebucht eine unterschiedlich mächtige Marschbedeckung erhalten und werden in ihren Bodenverhältnissen von dem Niederungsgebiet des neuzeitlichen Wittmunder Tie-

der Bundesstraße 461 (Wittmund-Harlesiel) und die Landesstraße 10 (Wittmund-Burhafe). Darüber hinaus wird die Ortschaft von der Eisenbahnlinie Sande-Jever-Wittmund-Esens berührt, hat aber keinen Haltepunkt. Das Wittmunder Tief wurde in früheren Jahrhunderten auch für den Fracht- und Personenverkehr per Schiff genutzt. Das erste Siel dieses Gewässers befand sich bei Nenndorf, wurde jedoch schon um 1600 vom einige Kilometer weiter nördlich gelegenen sogenannten Endze-

ter Siel bei Ülkegatt abgelöst. Die Gegend beim früheren Nenndorfer Siel war im Jahre 1457 Ort einer nicht unbedeutenden kriegerischen Auseinandersetzung. Nach der Schlacht bei Wittmund in demselben Jahre, als Graf Ulrich nach Ostfriesland zurückgegangen war, um dort Unruhen zu stillen, drang Sibet von Esens mit seinen Gefolgsleuten alleine ins Jeverland ein. Bei seinem Rückzug wurde er aber von den Männern Tanne Durens eingeholt und bekam beim Nenndorfer Siel mächtig eins aufs Haupt.

Besondere archäologische Fundstücke aus den Epochen der Vor- und Frühgeschichte sind bislang aus Uttel nicht bekannt geworden. Das bedeutet aber nicht, dass dieser Raum seinerzeit menschenleer gewesen ist; die Geesträume werden wie in der Nachbarschaft immer wieder von der umherstreifenden Sammler- und Jägerbevölkerung aufgesucht worden sein. Die jüngere Marschbedeckung in den nördlichen Teilen schließt wie überall entsprechende Funde weitgehend aus. Dass es im südlichen Ortschaftsbereich noch nichts wesentliches zu vermelden gab, dürfte reiner Zufall sein. Die im Jahre 1991 in Hattersum entdeckten Reste einer Egge sind etwa ein Jahrtausend alt, gehören also schon dem beginnenden Mittelalter an (9./10.



Jahrhundert). Für die Agrargeschichte der Region sind sie aber von großer Bedeutung und stehen durchaus neben dem bronzezeitlichen Pflug von Walle. Möglicherweise handelt es sich um eine der ältesten Egen Nordeuropas, die bislang geborgen werden konnte. Über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Uttel im frühen 19. Jahrhundert gibt eine Viehzählung von 1822 interessante Auskunft. Damals wurden registriert: Hattersum: 24 Pferde, 90 Rinder, 20 Schafe, 20 Schweine. Uttel: 27 Pferde, 108 Rinder, 24 Schafe, 25 Schweine. Algershausen: 19 Pferde, 54 Rinder, 9

Schafe, 11 Schweine. Grashausen: 15 Pferde, 63 Rinder, 10 Schafe, 12 Schweine. Nenndorf: 14 Pferde, 65 Rinder, 13 Schafe, 20 Schweine. Mosewarfen: 7 Pferde, 56 Rinder, 9 Schafe, 10 Schweine. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe belief sich in Uttel im Jahre 1950 auf 62, wobei allerdings zehn eine Fläche von weniger als zwei Hektar bewirtschafteten. Schon damals gab es wegen der günstigen landwirtschaftlichen Struktur 16 Betriebe mit einer Nutzfläche von 20 bis 50 Hektar und ein Betrieb bewirtschaftete sogar mehr als 50 Hektar. Die landwirtschaftliche Nutzfläche summierte sich auf insgesamt 802 Hektar. Der Viehbestand gestaltete sich völlig anders als 1822. Insgesamt zählte man 122 Pferde und somit nur geringfügig mehr. Die Zahl der Rinder war auf 836 gestiegen, hatte sich also verdoppelt. 1950 gab es 488 Schweine, etwa fünfmal so viel als vor 130 Jahren. Die Zahl der Schafe war 1950 mit 48 etwa auf die Hälfte zurückgefallen. Heute, ein halbes Jahrhundert später, hat sich die Zahl der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe bis auf einige wenige reduziert. Trotz einer enormen Vergrößerung der zu jedem Betrieb gehörenden Flächen hält die allgemeine krisenhafte Entwicklung dieses Erwerbszweiges an, so dass auch in Uttel durchaus noch mit einem weiteren Rückgang der Betriebszahlen gerechnet werden kann.

In der Dorfmitte Uttels erinnert ein Gedenkstein an ein Steinhaus, das dort im Mittelalter stand und der Haptingfamilie Kankena gehört haben soll.

DÖRFER an der Harlebucht

Der mittelalterliche Meereseinbruch der Harlebucht reichte mit seinen Ausläufern im Westen bis an die Geestränder im Raum Esens/Stedesdorf, im Süden bis Rispel/Clevers und im Osten bis an die Altmarschen um Tetters und Hohenkirchen. In einer kleinen Serie berichtet Karl-Heinz de Wall über die Dörfer dieser Region



Weit reicht der Blick überall in der Marschenlandschaft von Uttel.



Uttel und seine Ortschaften vor über 200 Jahren auf der 1804 erschienenen Ostfrieslandkarte von Willem Camp. (REPRO: MC)

fes (Harle) bestimmt. Der südliche Bereich (Uttel, Hattersum) ist als Endpunkt der Willener-Burhafer Geestzunge ein typischer Geestraum und wird teilweise noch von Ausläufern einer Wallheckenlandschaft geprägt. Nenndorf liegt auf einer kleinen Geestinsel inmitten der Marsch. Siedlungshistorisch sind Uttel und Hattersum Haufensiedlungen. Bei Algershausen und Grashausen handelt es sich um einzelne Hofstellen in der Altmarsch. Nenndorf wird heute von zahlreichen Neubauten aus den Jahren 1965 bis 1985 geprägt. Die Ausdehnung der Wittmunder Neubaugebiete in den Jahren 1990 bis 2005 erreichte auch den Ortsteil Hattersum. Zwei Straßen mit überregionaler Bedeutung durchziehen Uttel heute, und zwar